

V.

**Weitere Ereignisse bis zum Eingreifen
Lord Roberts'.**

Den Engländern gingen allmählich doch die Augen auf, als eine Hiobspost nach der anderen in London eintraf. Zu spät erkannten sie, daß sie die Wehrkraft eines Volkes, das für seine heiligsten Güter kämpft, doch völlig unterschätzt hatten. Sie gelangten zu der Einsicht, daß es ganz anderer Truppenmassen bedürfe, um diese kriegerischen, in allen Künsten des kleinen Krieges wohlverfahrenen, mit Munition und Geschützen reichlich versehenen Boeren zu besiegen. Auch über die bisherige Heeresleitung wurde in der Presse wie im Parlament so lebhaft Klage geführt, daß die maßgebenden Kreise sich dem nicht länger verschließen konnten.

Man entschloß sich in erster Linie, einen tüchtigen, erprobten Heeresführer nach Südafrika zu senden. Als solcher wurde der Feldmarschall Lord Roberts of Randahar aus-ersehen. Lord Roberts, ein in den Waffen ergrauter Krieger, hatte sich seinen Ruhm hauptsächlich in Afghanistan erworben und besaß den Ruf eines ebenso schneidigen wie vorsichtiger Führers.

Als Generalstabschef wurde ihm Lord Kitchener of Khartum beigegeben, der junge englische General, der soeben mit Lorbeer bedeckt aus dem Sudan heimgekehrt war, wo er die Truppen des Mahdi gänzlich aufgerieben und die englische Herrschaft in Egypten neu befestigt hatte. Man hebt unter seinen Feldherrntugenden namentlich sein vorzügliches Organisationstalent hervor.

Ein zweiter wichtiger Schritt war die Schaffung eines stärkeren Truppenkontingents, zu welchem Zweck ein Teil der